

er schon unter Papst Leo in Worms eingenommen hatte, unter Hadrian gegen den doppelten Feind zu behaupten strebte. Er hatte von Anfang an gegen das aggressive Vordringen der Franzosen eine Defensiv-Liga zu Stande zu bringen gesucht; der Papst aber hatte, als Friedensfürst und um den französischen König nicht zu reizen, trotz aller Vorstellungen den Eintritt verweigert, da, wenn einmal die Defensiv-Liga abgeschlossen war, der Uebergang zur Offensive selbstverständlich wurde. Der Kaiser bestand aber auf der Nothwendigkeit seines Eintrittes, weil ohne denselben die französischen Untertreibe, namentlich in Italien, zunehmen würden, und weil Frankreich in die Lage versetzt werden müsse, Anderen nicht zu schaden. Der Papst war bereit, dem Kaiser in allen Dingen, die dieser für nothwendig erachtete, die Hand zu bieten, nur nicht, sich selbst in kriegerische Verwicklungen zu stürzen. Hadrian ging auf Kaiser Karls Vorschläge zur Befestigung der königlichen Macht in Spanien und der Vermehrung der Einkünfte der Krone durch kirchliche Renten ein. Er beendigte den langen Streit der castilianischen Krone mit dem Adel durch Vereinigung der drei Großmeisterreien von S. Jago, Calatrava und Alcántara mit der Krone, so daß diese für ewige Zeiten in den Genuß der Rechte und bedeutenden Einkünfte der Großmeister gesetzt und dadurch die Orden in königliche Vergabungen umgewandelt wurden. Was aber der Papst zu Gunsten der spanischen Krone concedirte, erschien König Franz als eine Beeinträchtigung seiner Macht, während doch das Concordat, welches der König mit Papst Leo X. 1517 abgeschlossen, ihm die französische Kirche geradezu überliefert hatte und jene Verweltlichung erzeugte, die nachher den Hugenotten Anlaß zu ihrer Opposition gab. Der Papst, noch immer bemüht, die Neutralität zu behaupten und unter den bedeutendsten christlichen Fürsten eine Vereinigung gegen die Osmanen zu Stande zu bringen, leistete noch im Frühlinge 1523 Widerstand, während König Franz in Rom selbst durch den Cardinal Soderini ein Complot gegen den Papst organisirte. Die Verhältnisse spitzten sich zu. Die beabsichtigte Defensiv-Liga wurde allmählig eine Offensiv-Liga, aber noch immer erklärte sich Hadrian gegen den Eintritt in einen Bund wider König Franz. Nun aber fand sich dieser bewogen, in seiner Correspondenz einen so feindseligen Ton anzuschlagen, daß der Papst für sich persönlich das Schlimmste befürchten mußte. König Franz schien die Principien Franz' von Sickingen und Ulrichs von Hutten angenommen zu haben, da er geradezu die Bekämpfung des Clerus statt des Türken auf seine Fahne schrieb, von einer Concession zur andern den Papst drängend, schließlich ihn mit dem Schicksale Bonifatius' VIII. bedrohte. Jetzt erst entschied sich Hadrian, der großen Liga beizutreten, die in Venedig am 29. Juli 1523 geschlossen wurde. Wenn Hadrians Zeitgenosse Nicolo Machiavelli behauptete,

die Päpste hätten immer einen Feind nach Italien berufen, um damit den andern zu bekämpfen, so urtheilte damals unter dem deutschen Papste Italien anders. Jetzt endlich, hoffte man in Italien, seien die Alpen gegen den französischen König verwahrt und man könne unter dem vortrefflichen und durch seine Frömmigkeit ausgezeichneten Papste auf eine Abwehr der Türken rechnen. Am 4. August 1523 wurde in S. Maria Maggiore der Vertrag in Gegenwart des Papstes in Rom, am 15. August in Venedig verkündigt. Während Italien in Wonne schwamm, erkrankte unmittelbar nach der Kirchenfeier in S. Maria der Papst. Die Sorge, die Anstrengung, die fremde Lebensweise, die schmerzlichen Erfahrungen, der Verlust von Rhodus und die deutschen Zustände, dazu die jüngsten Erlebnisse mit König Franz, der Aufenthalt in Rom während der ungünstigsten Jahreszeit, endlich die ununterbrochen gesteigerte Thätigkeit, erst in Spanien, dann in Italien beschleunigten ein Ende, das nicht schöner eintreten konnte, als in dem Augenblicke, in welchem Italien seines hohen Werthes bewußt geworden war. Für ihn selbst, der immer vorwärts strebte, sollte freilich erst die rechte Thätigkeit beginnen; der alte Schulmann regte sich auf's Neue, als er die Verwahrlosung der Jugend in Rom kennen gelernt; Zucht, Sitt und Ordnung in diese Kreise zu tragen, erschien ihm jetzt als unabweisbare Aufgabe. Das niedere Volk, in Abhängigkeit von Bucherern und Kornaufläufern gebracht, der Verzweiflung nahe, weil bei dem eingetretenen Grade der Verarmung eine Befreiung von der Schuldenlast unmöglich zu sein schien, mußte dieser Knechtschaft entrisen werden. Hadrian hatte lange genug das Brod der Armut gekostet, um zu wissen, wie rasch Familien moralisch sinken, wenn einmal ein gewisser Grad der Armut erreicht und die Hoffnung aufgegeben ist, sich durch eigene Kraft emporzuschwingen. Wohin er blickte, sah der Papst das Verderben, das eingerissen war, während nach oben hin Kunst und Wissenschaft und aller Luxus des verfeinerten Lebens triumphirten; die den Südländern eigenen Ausbrüche des Fluchens und der Gotteslästerung beleidigten sein Ohr und drängten zur Abhilfe; dem zum System gewordenen Kaufe der geistlichen Pfründen mußte gesteuert und Rom auch in dieser Beziehung der christlichen Welt gegenüber rein hingestellt werden. Im Hintergrunde aller dieser Probleme stand aber erst noch das größte, die Einberufung eines Concils, nachdem schon die letzte lateranische Synode offen ausgesprochen hatte, daß die Hoffnung einer Besserung der kirchlichen Zustände nur durch ein allgemeines Concil verwirklicht werden könne. Als Hadrian dem Tode nahe kam, bereitete ihm ein Theil der Cardinale aus früheren Promotionen noch eine wilde Scene, um zu erfahren, wohin er seine angeblichen Schätze gebracht habe. Nachdem er sich mit ihnen noch über die Noth der Kirche benommen hatte, aber durch seine Schwäche am längern Neben gehindert wurde,